



fall wurde der Plan zwei Tage vor der Ankunft der Leiche des Grafen Gartenau entdeckt. **Amerika.** Privatnachrichten aus Brasilien melden übereinstimmend, daß es mit der Sache des Präsidenten Peizoto schnell den Berg hinabgehe. Ein verhängnisvoller Schlag für den Präsidenten ist die totale Niederlage seines Generals Ithoro gewesen, welcher bei Vage von den Anführern gefangen wurde. Die Ausführenden greifen jetzt auch zu Lande Rio de Janeiro an. Der australische Admiral Wrio, welcher vor einigen Tagen die Bay von Rio de Janeiro verlassen hatte, soll die dem Präsidenten Peizoto aus Nordamerika zu Hilfe kommenden Schiffe nach blutigem Kampfe aufzuhalten haben.

**Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts in Staatseinkommensteuer-Sachen.**

100. V. 7 u. 27. März 93. Der von einer Miteigentümerin über Kommanditgesellschaft auf Aktien durch Ausgabe neuer Aktien zu einem bestimmten Zeitpunkte der Gesellschaft auszugehendes Kapital bildet einen Teil des Vermögensgegenstandes der Kommanditgesellschaft. Ein dem Vermittler zur Verfügung stehendes Grundstück mit einmündigen Kindern ist bei der Besteuerung der Einkommensteuer als Einkommen zu berücksichtigen. Ein Grundstück, welches dem Vermittler zur Verfügung steht, ist bei der Besteuerung der Einkommensteuer als Einkommen zu berücksichtigen. Ein Grundstück, welches dem Vermittler zur Verfügung steht, ist bei der Besteuerung der Einkommensteuer als Einkommen zu berücksichtigen.

**Provinz und Umgegend.**

† Naumburg, 30. November. Heute Vormittag 11 Uhr waren vier Jahrzehnte verfloßen, seit der damals am Bürgergarten, am Fuße des sogenannten Richterberges, huldig von der Duelle, belegene Pubertätsbäume in die Luft flog. Der Urheber der Explosion, ein Artillerie-Schön aus Eisenburg, wurde in Südde zurückgelassen als Strafe aufgefunden; die Gewalt des Pulverschlags, dessen Erschütterung seinen Stunden weit wahrgenommen wurde, zerstörte ein an der Stelle der sogenannten Schindler'schen Villa stehendes Haus des Thierarztes Müller und beschädigte die Häuser in der Stadt. Der Turm hatte etwa 50 Centner Pulver enthalten.

† Kösen, 1. Dezember. Die Länge der neuen Wäde in Kösen beträgt 150 Meter. Die Füllhöhe sind 250 Meter breit und mit mehreren Ganztageplanen bedeckt. Die Füllhöhe beträgt 67 Meter. Verwendet sind über 5000 Tonne Zement. Vier eigene Arbeiter und ein thüringisches Ausschichtsbüro waren der Oberbau, der in vier Gruppen geschickter Arbeiterarbeit in der Reichsstadt, den preußischen Wäde, das Provinzialwäde und das Stadtwäde von Kösen aufweist.

† Badby a. E., 30. November. Die nunmehr sechste, wird der Kaiser am 9. Dezember Vormittags 9 Uhr hier eintreffen, um als Gast des Herrn Amstutz von Diebe an der von demselben veranstalteten Jagd teilzunehmen. Die Rückfahrt nach Berlin erfolgt am demselben Tage Abends 9 Uhr.

† Zeitz, 1. Dezember. Herr Berggrath Schang hier ist zum Oberberggrath ernannt worden.

† Erfurt, 3. Dezember. Am 16. v. M. Abends zwischen 7 und 8 Uhr betrat ein junger, unbekannter Mensch das Geschäftsfeld eines hiesigen Hofjauweilers und ließ sich verschiedene goldene Dinge vorlegen. Von denselben wählte er sich einen Brillantring mit einem Stein im Werte von 200 Mark und einen Ring mit einem Opal, umgeben von 14 kleinen Brillanten, im Werte von 200 Mark. aus und erhielt dieselben, da er angab, er sei der Sohn eines hiesigen Bauereibesizers, anstandslos ausgehändigt. Neudrings daß sich herausgestellt, daß die Angaben des jungen Mannes erlogen waren. — In derselben Weise hat am 17. v. M. in Halle, und zwar der Wegreiter nach derselben Schindler zwei goldene Ketten im Werte von über 200 Mark zu erlangen gemocht. Der Gauner, der auch unterwärts seine Schindler'schen Ketten wählte, soll etwa 20 Jahre alt und von mittlerer Gestalt sein, blondes, in die Stirn gekämmtes Haar und runder, barloses Gesicht haben. Seine Kleidung soll in hellbraunem Jacket und braunem, hellen Hülsen bestanden haben. Der Schindler soll besonders darauf achtend sein, daß er an einem Finger einen Kettenring trägt, aus einer goldenen Kette stehenden Cigarrenhülle rauh und zu weiteren einen Klemmer benutzt.

† Gera, 2. Dezember. Heute Morgen in der fünften Stunde brach der Erdmannsdorfer Maschinen- und Bergbauwerkzeugfabrik Feuer aus, welches das Fabrikgebäude bis auf die Umfassungsmauern in Asche legte. Leider sind

durch den Brand etliche 60 Arbeiter brodelnd geworden. Die Ursache des Brandes ist bis jetzt noch nicht festgestellt.

† Leipzig, 1. Dezember. Soeben ist eine Broschüre erschienen, welche den Literat-Saal-Kanal behandelt. Der Literat-Saal-Kanal von Leipzig nach Gropyau. Auf Grund der von dem hiesigen hiesigen Finanzministerium im Jahre 1891 veranlaßten eingehenden Vorarbeiten und Entwürfe bearbeitet von Paul Goeck, Regierungsbaumeister. Die Broschüre enthält die Beschreibung der Karte und Pläne, welche zur Veranschaulichung des Projekts beitragen. Diese Schrift nimmt die Linie Leipzig-Gropyau für den Kanal an, die Richtung aber bewegt sich, von Blagwitz-Lindenan und der bereits 25 Kilometer fertiggestellten Kanalstrecke ausgehend, nach Burgauen, welches Dorf rechts liegen bleibt, führt von da bei Meitz und Groß-Döbitz vorbei und überschreitet in einiger Entfernung von Meitz die preussische Landesgrenze. Der Kanal verläuft sich von dort in einem südlichen Bogen nach Gropkau und führt hierauf in ziemlich gleichmäßiger Richtung, zwischen Schlackebach und Hühnerdöbitz, bis zur Mitte hindurch, nach dem Abflusse des Hühnerdöbitz zum Saale, dem nördlich von Wittenau, wofür das in Aussicht genommene Gewässer errichtet werden muß. Der ganze Kanal, welcher eine Länge von 24,10 Kilometer hat, besteht nur aus zwei Haltungen, was für die Schiffahrt von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist, da hierdurch ein solcher Verkehr gewährleistet ist. Für die Stadt Halle kann der gleiche Hafen, wie er in Leipzig geplant ist, gebaut werden. Sobald man demnach an die Ausführung des Literat-Saal-Kanals schreitet, was, wenn nicht in nächster Jahre geschehen kann, hat man in Halle a. S. das Augenmerk auf den Bau eines dem Handelsverkehr der Stadt entsprechenden Hafens zu richten. Die Kosten des Kanals sind einschließlich des Grunderwerbs auf 9200000 Mark berechnet worden. Die Hafenanlagen in Leipzig sind auf 2700000 Mark veranschlagt, so daß die Gesamtkosten sich auf 11900000 Mark belaufen. Bei dieser Kostenaufstellung ist mit größter Vorsicht verfahren. So sind z. B. die Grunderwerbskosten nach den letzten Sachverständigen eingeholt und das hydraulische Bewerkstelligung ist gemäß eines Angebotes des Grunerverkes in Budau-Magdeburg berechnet. Da der Kanal nicht allein für Leipzig, sondern auch für einen großen Teil der Provinz Sachsen und in seinen Fortschreitungen auch für die Stadt Halle a. S. und andere an der Saale liegende Städte und Dörfern nach dem Ausdrucks sämtlicher Sachverständigen wirtschaftliche Vorteile bringen wird, ist dem Unternehmen bester Erfolg zu wünschen.

† Frankenberg, 1. Dezember. In der Sachsenburger Nordbahnhofsangelegenheit ist noch folgendes ermittelt worden: Die beiden schon genannten ehemaligen Sachsenburger Häftlinge Schmidt und Brohno haben, nachdem sie sich zur gemeinsamen Verübung von Diebstählen zusammengelassen hatten, in Dresden den Versuch gefaßt, das bei ihnen nicht gerade in freundlicher Erinnerung stehende Sachsenburg aufzusuchen und einem dortigen Aufseher, etwas Ordentliches auszuweisen. Um möglichst unerkannt zu bleiben, taufte sie sich in Rabenberg als Schmurrbäre, die sie auch in Frankenberg am Abend vor dem Attentat trugen. Sie sind zu Fuß über Freiberg nach Frankenberg geseht und Abends gegen 6 Uhr hier angekommen. Schmidt hat mit dem Wächter auf dem Mittelfeld eingeschlagen, Brohno hat gestochen und dann haben beide ihre Revolver auf den Beamten abgefeuert; einer der Revolver wurde bekanntlich am Thore mit aufgefunden. Die gleichfalls daselbst vorgefundenen Decken sind von den Wächtern in Schmiedefeld gestohlen worden. Außer den bereits erwähnten Einbruchsdiebstählen sind von den Wächtern noch mehrere solche begangen worden, doch sind sie nicht mehr im Stande, die betreffenden Orte namhaft zu machen. Nach Verübung des Attentats in Sachsenburg sind sie über Gaißingen, Rössen, Weitzen, Sonnabich, Rabenberg, Wörthberg, Otdorf und Rabenberg gegangen, wofür sie am 21. November, nachdem sie am 20. November noch einen Einbruch in Otdorf begangen hatten, wieder eintraten, und wo sie dann am 26. November der Polizei in die Hände fielen; erwähnt sei noch, daß Schmidt auch wegen Desertation (schwerlich) verfolgt wurde.

† Hartmannsdorf, 2. Dezember. Die 8 Jahre alte Tochter des Wädhelb'schen Wunderrausch kam beim Spielen mit den Kindern einer im Gange befindlichen Wäde zu nahe, wurde von derselben erfaßt und vielmal herumschleudert. Das Kind erlitt hierdurch mehrere Arme- und Beinbrüche, und der linke Arm wurde vom Körper ganz losgerissen. Der Kopf wurde durch das Aufschlagen an eine Wand vollständig zertümmert, so daß der Tod sofort eingetreten ist.

† Widadau, 2. Dezember. Der Locomotiv-Feuermann Krauß von hier wurde auf Station Schönbrunn infolge Sturzes von seiner Maschine durch die überfahren. Er erlitt Ober- und Unterschenkelbruch, schwere Kopf- und Brustverletzung u. s. w. und ist nach dem hiesigen Krankenhaus gebracht worden.

† Dresden, 30. November. Die neueste Blüte der Vereinsmeierei bildet ein Ver-

ein der Wittwer, der hier begründet worden ist. Circa 30 bis 40 Herren haben sich in der Konstituierung als Mitglieder eingeschrieben. Die Wittwer wollen einen Mittelpunkt bilden, um denjenigen, dem plötzlich seine Gattin stirbt, und der ratlos vor einer Menge Dinge steht, wie Nachlaß und Vormundschaftsachen, Unterbringung von Kindern, Ergatterung einer Wittwenschaft u. d. d. h. zu helfen zu können.

**Stadt und Umgegend.**

Merseburg, 4. Dezember 1893.

Ein leiser Zug von wirklichem Winter ist nun auch durch die deutsche Tiefebene gegangen, und Pelzwarenhandler, Kürschner, die Verkäufer von Wollwaren u. d. h. schon mit besorgten Mienen dem nur noch drei Wochen entfernten Weihnachtstisch entgegenzuschauen hatten, atmen erlöst auf. Desgleichen alle, die sich über die heimliche Zinsungsa-Witterung wehlich ereifert hatten. Aber ob nach seiner abgegebenen Willensart nun auch der Winter in höherer Person antreten wird? Das ist schwer zu sagen, der alte gemüthliche Herr nach den Erfahrungen, die wir in den letzten Jahren mit ihm gemacht haben, so wollen wir, wie ein junges Mädchen, und es ist also schwer zu erkennen, ob er nächstens uns mit einem blühenden Gesicht, einer weichen Schneedecke beschenken wird, oder es vorzieht, sich in seinem Geheiß an Nordpol zu einem gemüthlichen Eistat mit den Eisbären zurückzuziehen. Zu viel Winter ist nicht gut, das haben wir voriges Jahr erlebt, zu wenig Winter aber erst recht nicht: Das wissen die Influenza-Kranken!

— Am Freitag Abend vereinigte der hiesige Männergesang-Verein Liedertafel seine Mitglieder sowie deren Angehörige und Gäste in überaus großer Zahl im Saale des Tivoli's zu seiner 49. Stiftungsfestfeier. Wie es seither das Gelingen dieses Vereins stets gewesen ist, die Pflege edler Musik, insbesondere des Gesanges, zu halten und den musikalischen Genuß in den Vordergrund zu stellen, so wurde auch am Freitag Abend wieder in einem Concert, dem ersten Theile der Festfeier, ein vorzüglich gemähltes Programm zur schönsten Ausführung gebracht. Den Reigen eröffnete in demselben die Ouverture z. Oper „Macbeth“ von Ghepard, durch unsere Stadtpelle sehr exact ausgeführt, dieser folgte der von den hiesigen Mitgliedern mit bestem Erfolge vorgetragene prächtige Männerchor „Waldmorgen“ v. Köllner. Die folgende Nummer des Programms, Wieder für Alt: „An die Musik“ von Schubert, „Es blühen an riefender Quelle“ von D. Schumann und „Es blüht der Heu“ von D. Schubert, die ebenfalls ebenso durch ihre Wahl, als durch ihren kunstverständigen Vortrag. Eine künstlerische Leistung war auch im weiteren Verlauf des Programms der Vortrag der Ballade und Polonaise für Violone von Bizet. Die Vorträge eines guten Männerchores traten voll und ganz noch weiter den Hörern entgegen in den a capella gesungen Liedern „Wie die wilde Ros“ im Takt von Wair, „Wenn Jene sich auf find“ und „Winterabend“ des Lied“ von Krumpholtz, ganz besonders aber in der großartigen W. Wundt'schen Composition „Solange Gedächtnis der Weiden“ für Männerchor, Soli und Orchester. Ihren Abschluß fanden die musikalischen Darbietungen in der prächtig gelungenen Aufführung der einactigen komischen Oper „Bastien und Bastienne“ von Mozart. Ein solenner Ball bildete den Schluß der Stiftungsfestfeier.

— M. S. Die Aufführung der geistvollen und großartigen Oper „Philemon und Baucis“ des erst kürzlich verstorbenen Komponisten Gounod, welche am Freitag im Saale der Reichstrone stattfand, brachte so herrliche Kunstgenüsse, daß wir heute noch unter dem Banne ihres bewundernden Eindruckes stehen. Die Vertreter der Baucis, Kammerjägerin Fräulein Hermine Gally, durch ihre künstlerischen, erfolgreichen Werten bei den Vorträgen ihrer Gesänge und ihre Tätigkeit als Wädhelb'scher Chorleiter, die Vertreter der Baucis (Primo Donna) von uns längst gekannt und verehrt, setzten ihre ganze individuelle hohe Meisterschaft für das Werk des französischen Komponisten ein. Ihre wunderbare reiner, heller Tonanlage mit italienischen Coloris, die saccatos, pianos, ihre Madrigalreiter, die absolut-technische Sicherheit ihres Vortrages, all die Vorzüge der dramatischen Tonwelt, brachte sie mit der lebensvollsten Darstellung dem begeisterten Publikum zum Bewußtsein. Die Metamorphose vom ersten zum zweiten Akt war nach der schauvielerischen Behandlung des Sangorganes, wie sie verschiedenartige Vortheile der Bühnen-Erziehung der Künstlerin sympathisch wirken muß. Fritz Büßmann (Schüler des großen Maestro Lamperti) als Philemon mit dem weichen lyrischen Tenor-Timbre und der maßvoll schönen Tongabe zeigte sich in der wenig hervortretenden Nebenpartie, als vornehmender Sänger und brachte mit seiner berühmten Partierin namentlich das Duett zu Anfang des zweiten Aktes in unvorstellbar musikalischer Können. Robert Biber, schon in der krassesten Erscheinung wie ein Vulkan, geschaffen durch brauche mit seinem mächtigen Organ den Saal, wie wohl noch kein Sänger vor ihm. Die feinsten, elementare Gemalte des ungelungen Mythendramas, der von Venus hintergangen verpöbelte Gemann, fand durch ihn eine vorzügliche Wiedergabe. Vulkan's Arie mit dem

Venus-Motiv hätte vielleicht im piano mehr abgeteilt musikalisch besser gelungen doch deutet sich über unsere Ansicht vielleicht nicht ganz mit dem Sängers D. Hans Thoma's ed brachte als Reus resp. Jupiter auch all die hervorleuchtenden Vorzüge zur Göttergestalt mit. Pünktliche, jugendliche Erscheinung (namentlich äußere Vortheile im zweiten Akt), eine gewisse Neugierigkeit des Profanis, die der Kopplung mit bekannten Bassisten, schöne langweilige Töne, die namentlich in der Mittlage an überaus rascher Kraft und edlem Metall hervorragen zu nennen sind. Der Dirigent des Abends war Franz Kessel, Schüler von Ferdinand Hiller und Franz Wüllner, und erstiger Musikdirektor im Hause des Grafen Gey, der auf ihn gelegentlich eines Concertes, in welchem der junge Kapellmeister eigene Compositionen vortragen anwesend war. Er legte am Freitag ebenfalls eine Probe seines besten Könnens ab; denn mit Energie und Umsicht dirigierte ein Orchester, das für ihn aus unkenntlichen Musikern bestand, und mit dem nur eine Hauptprobe veranlaßt werden konnte. Der Violoncellist am Anfang der Oper und das Internozio zwischen 1. und 2. Akt wurde sehr gut ausgeführt, wie überhaupt das Orchester (Crompetcorps) sich sehr tapfer hielt. Das Publikum war begeistert und spendete während der Akte und nach Schluß derselben reichen Beifall. — Der Besuch war leider ein sehr schlechter, und können wir nur bedauern, daß man in Merseburg solchen Unternehmungen, bei denen Capacitäten, wie Hermine Gally, viel beteiligt sind, nicht mehr Interesse entgegenbringt. Wir aus bedeuten große Genüsse: Festtage in Merseburg's Mauern!

— Auch fädt, 30. November. In einer der letzten Nächte wurde vom Strohhofe aus in die Gegend der Herren Ramprath und Demand eingebrochen. Im ersten Raub wurden circa 1 Centner Rüben aus dem Gartenhäuschen gestohlen, im zweiten Raub hielten die Diebe eine beträchtliche Menge Petroleum aus der Vorrathskammer.

— Kösen, 30. November. Die äußere Erneuerung unseres Schlosses ist vor kurzem durch die Wiederherstellung der Wappen und Giebelmännchen über dem Thore beendet worden. Der letzte Abzug entspricht dem der Stadtkirche und des neuen Rathhauses, und das alte Gebäude mit seinem schlanke, 62 Meter hohen Thurm hat durch die gründliche Restauration ein recht würdiges Aussehen erhalten. Bei der Erneuerungsgarbeit ist das vorhandene Alter sorgfältig geachtet worden. Gelegentlich einer früheren Untersuchung der inneren Mauern des Schlosses zum Zwecke des Ausbaues wurde eine noch sehr gut erhaltene romanische Säule aufgefunden und bloßgelegt, wie sie heute noch vom Strohhofe aus zu sehen ist. Das Kunstwerk stammt nach sachverständiger Urtheile höchstens aus dem 13. Jahrhundert. Da aber Bischof Heinrich von Annaberg im Jahre 1262 das hiesige Schloss aus Steinen eines Leutigher Bauhofs ließ aufbauen lassen, so vermutet man, daß genannte Säule damals aus jenem Schlosse herbeigeführt worden ist und also ein noch höheres Alter als das angenommene besitzt. Ihre Höhe ist 60 Centimeter, der Schaft dagegen ist 1,50 Meter hoch. Die Säule ist der Träger von zwei früher vollständig offenen Bögen, die mit ihr bei einer durch Bischof Siegmund von Lindenan veranlaßten Renovierung des Gebäudes im Jahre 1538 vermauert worden sind. Das Schloß diente bis 1542 den Bischöfen von Merseburg und bis 1738 den Herzögen von Sachsen-Merseburg als Sommer-Residenz; jetzt ist es Eigentum unserer Stadt.

**Vermischte Nachrichten.**

† Tod des Kaisers. In den Jubiläen des nächsten Jahres gehört in erster Reihe, sowohl dem Range, als auch dem Alter nach, der Kaiser am 27. Januar, als an seinem 30. Geburtstag, wird der oberste Reichsherr seine 35jährige Regierung zur Arme setzen. Am 27. Januar 1859 wurde der damalige Prinz Wilhelm zum Erbprinzen in 1. Ordnung ernannt und 3 Monate des 1. Bataillons 2. Garde-Regiments gestellt.

† Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. Der Reichsanwalt (heute: „Durch verschiedene Mütter ist in den letzten Tagen die Nachricht verbreitet worden, daß der Kaiser anlässlich der Entscheidung über Erbprinzen, welche am 27. Januar Kaiser Wilhelm I. angeordnet werden sollen, bemerkt habe, es handle sich nicht um ein Vollkommenes, sondern um ein Kind der Quacksalber. Diese Nachricht ist falsch. Es handelt sich in jedem Sinne um ein Kind.“

† Der englische Kränzen in Schenkeimühl. Aus Schenkeimühl wird gemeldet: Auch dort sind seitlich weit ausgebreiteten Waldes bringt aus dem englischen Kränzen das hiesige Waldes nach wie vor durch Schenkeimühl hindurch und sammelt sich dann in kleinen Pflügen an. Um das hiesige Waldes nach der Art, die Schenkeimühl zu verheizen, werden an dieser Stelle die Kränzen mit einer starken Schindlung umgeben. In den Schenkeimühl werden ausgeben Dreimeister geleht, aus denen das Waldes hier abgeleitet.

† Fortschritt in der Schiffahrt. Der Bericht über den Anbruch, ob der Reife die beste der des hiesigen Schiffahrt ist, hat sich in Genua zu einem prächtigen Erfolg hingeleitet. In Stone Darby hat sein Vater „Ventura“ zur Disposition umbauen lassen, und eine Probefahrt gemacht. Während die Fahrt weiter die starke Schindlung des Solen sperrte, bekämpften konnte, gelang ihm die Fahrt ohne Schwierigkeit, seine Reife der Quacksalber für nur 6 Stunden (schlechter Fahrt, während jetzt das Ost 4 Stunden lang vorliegt.

† Die Sturzwitz steht eben im Begriff, in der Methode der Bekämpfung einen Übergang vom Schlo-



